

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 17. Juni.

### An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 2ten Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7 $\frac{1}{2}$  Sgr., auswärtige aber . . . . . 1 = 18 $\frac{3}{4}$  = als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angelegte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen, den 16. Juni 1845.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

### Inland.

Berlin den 14. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Haupt-Zollamts-Rendanten Lambateur in Wittenberge den Dienst-Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, ist von Treuenbriegen, und der Ober-Präsident der Provinz Posen, von Beuzmann, von Posen hier angekommen. — Der General-Major und Commandeur der ersten Garde-Landwehr-Brigade, von Serlach, ist nach Königsberg in Pr. abgereist.

\* Die Stimmen für die Schuzzölle und gegen die Theorie vom freien Handel scheinen nach und nach das Uebergewicht zu gewinnen. In der letzten Zeit hat sich der Privatdocent an der Berliner Hochschule, Dr. J. C. Glaser, über diesen wichtigen Gegenstand in einer Schrift, welche den Titel führt: „Ueber die Bedeutung der Industrie und die Nothwendigkeit von Schuzzmaßregeln“ vernehmen lassen. Während eine namhafte Partei den freien Handel

als das letztlich zu erstrebende Ziel setzt und die Schuzzölle nur als den Weg und das Mittel betrachtet, dieses Ziel endlich zu erreichen, geht Dr. Glaser so weit, daß er die ganze Idee vom freien Handel als sich selbst widersprechend und widersinnig, als ein unpraktisches, unausführbares und verkehrtes Unternehmen, und als unpolitisch und ungerrecht darstellt. Geht man, sagt er, von dem Begriffe der Freiheit aus, und ist die wahre Freiheit allein ein zu erstrebendes Gut, so muß die Handelsfreiheit schlechthin verworfen werden, so gehört sie zu den Dingen, die an sich verwerflich sind und über die Mittel zu deren Erreichung nicht berathschlagt werden darf. Bevor man fragt, ob und welche Mittel die geeignetsten sind, um die Handelsfreiheit zu realisiren, einige man sich vorerst darüber, ob die Idee derselben auch ein praktisch wahrer Gedanke, d. h. ob sie sich mit den sittlichen und staatlichen Interessen der Menschen vertrage, oder ob sie vielmehr, weil sie sich damit nicht verträgt, schlechthin aufgegeben werden müsse. Wenn aber von uns behauptet wird, die Handelsfreiheit sei ein unpraktischer, unausführbarer Gedanke, so ist damit nicht gemeint, daß freier Handel gar nicht



in die Existenz treten könne, sondern nur, daß, wenn sie realisiert würde, sie auf dem Gebiete der materiellen Interessen einen ähnlichen Zustand hervorbringen würde, wie die Anarchie einer ist in Bezug auf das innere politische und gesellschaftliche Leben eines Volkes. Zölle sind ein Zaum, welcher der Willkür des Handels angelegt wird. Sie sind das Mittel die Unabhängigkeit der Nation zu wahren und sich der fremden Kräfte als der eigenen zu bedienen. Daß die Lehre vom freien Handel ungeachtet der ihr ursprünglich anhaftenden Einseitigkeit dennoch sich auf dem Gebiete der Wissenschaft und öffentlichen Besprechung zur fast allgemeinen Ueberzeugung erhob, hat darin seinen Grund, daß die Oekonomisten oder, wie wir in Deutschland sie lieber nennen, die Physiokraten des 18ten Jahrhunderts, bei ihrer Forschung von dem Darniederliegen des Ackerbaues und der daraus hervorgehenden allgemeinen Armuth, namentlich in Frankreich ausgehend, die Agrikultur als die alleinige Quelle des National-Reichthums darstellten, den übrigen Gewerben aber jede Produktivität absprachen. Von diesem Gesichtspunkte aus mußte ihnen natürlich jede Einfuhr fremder Manufakturen als gleichgültig erscheinen, während sie die Ausfuhr der inländischen Agrikulturprodukte für das höchste Glück der Nation betrachteten. Sie machten daher aus dem freien Verkehr der Völker untereinander ein Dogma der Staatswirtschaft, sich stützend auf die natürliche Verschiedenheit der Länder, die sie zum gegenseitigen Austausch ihrer Produkte auffordern. Alle materielle Entwicklung beruht auf der Ausbildung der Industrie, die Blüthe der Agrikultur und des Handels kann nur und ist stets erwachsen aus der Blüthe der Industrie. Die Noth der Zeit hat bereits die Dringlichkeit von Schutzzöllen bei dem größern Theile der Nation zur Ueberzeugung gebracht, und die Deutschen Regierungen selbst scheinen, nach einigen Anzeichen der neuesten Zeit zu urtheilen, dem Zollschutze nicht mehr abgeneigt zu sein. Nur so sind wir im Stande, unserer Nation unter den Völkern die Stellung zu geben, welche ihr von Rechtswegen gebührt und welche sie einst eingenommen hat. Die Tage der Hansa werden wiederkehren, und die Deutsche Flagge wird auf allen Meeren wehen, wenn wir nur den Muth haben, unserm eigenen Interesse nicht untreu zu sein. Das Deutsche Volk nimmt seiner Bildung nach die erste Stelle ein unter allen Völkern der Erde. In dem Reiche des Geistes und der höhern menschlichen Erkenntniß gehen die bedeutendsten Umwälzungen aus vom Genius der Deutschen Nation. Sie besetzt alle Verbindungen, die mächtigste und zugleich wohlhabendste der Erde zu sein, wenn sie nur den Muth hat, ihre eigene Kraft zu benutzen. In dem Deutschen Zoll-

verein ist die Grundlage gelegt für die künftige Größe und Macht Deutschlands, der nächste Zoll-Congress wird entscheiden, ob wir dieser Größe und Macht entgegengehen oder uns vor ihr fürchtend zurückziehen werden. Die Augen der Erleuchteten der Nation sind daher auf diesen Zoll-Congress gerichtet. Möge er die Wichtigkeit seiner Sendung tief und klar erkennen!

\*\* Posen den 15. Juni. Die Berathungen über den Bau der projektirten Eisenbahn von Berlin nach Königsberg sind, wie man hört ihrem Ende noch nicht so nah als man sowohl im allgemeinen wie im speziellen Interesse der dabei beteiligten Provinzen wünschen möchte; bis jetzt haben dieselben wenigstens weder Hinsichts der Frage, auf welche Weise die Mittel zur Ausführung des Baues zu beschaffen sein werden, noch in Betreff der zu verfolgenden Richtung zu einem bestimmten Beschlusse geführt. Unter dieser Verzögerung leidet vorzüglich das Großherzogthum Posen. Denn wenn es für dasselbe, nachdem es einmal festzusehen scheint, daß die Richtung über Posen nicht gewählt werden soll, auch im Allgemeinen gleichgültig ist, welche andere Richtung endlich gewählt wird, so ist es doch von großer Wichtigkeit, daß überhaupt ein definitiver Beschluß darüber gefaßt werde, da von demselben die Genehmigung derjenigen von uns projektirten Bahnen abhängig gemacht worden ist, die Posen resp. mit Frankfurt und Berlin und mit Bromberg verbinden sollen. Seit mehreren Jahren schweben wir nun schon zwischen Furcht und Hoffnung und sind in dieser Zeit unserm Ziele noch um keinen Schritt näher gerückt, ja wir sind vielleicht in diesem Augenblicke weiter davon entfernt, als je. Denn je weiter die Unterhandlungen in dieser Angelegenheit vorschreiten, desto mehr gewinnt es den Anschein, als ob man namentlich die direkte Verbindung Posens mit Berlin über Frankfurt unter jeden Umständen verhindern wolle und die definitive Zurückweisung dieses Projekts nur bis dahin hinauschiebe, wo man es mit einigem Grunde durch ein anderes, namentlich durch eine Anschlußbahn an die Berlin-Königsberger, ersetzen zu können glaubt. Wir müssen wünschen, daß sich diese Ansicht der Sache in Zukunft als irrig erweise, allein was auch Absicht der Regierung sein mag, immer ist es von höchstem Interesse endlich in's Klare darüber zu kommen: die ungünstigste Gewißheit ist besser, als ein lauges Hinhalten in süßen Hoffnungen, die man am Ende vielleicht doch nicht zu erfüllen die Absicht hat. Mit gespannter Erwartung sehen wir deshalb dem Schluß der Verhandlungen über die projektirte Berlin-Königsberger Bahn entgegen, obgleich wir nicht glauben, daß diese oder jene Richtung derselben ein Gewicht für



oder gegen den Bau der Bahnen von hier resp. nach Frankfurt und Bromberg in die Wagsschale legen kann, da derselbe unter allen Umständen in den dringendsten Bedürfnissen der Provinz fest begründet ist, und vielmehr der Ansicht sind, daß nur politische Bedenken die Regierung veranlassen konnten, die Verbindung Posen mit Berlin und Preußen auf einem anderen als dem direktem Wege zu versuchen, und daß deren Beseitigung allein ein günstiges Resultat für uns hervorrufen kann. Aber welche Bedenken sind dies? Eine offene Darlegung derselben würde gewiß auch der sicherste Schritt zu ihrer Beseitigung sein.

† Posen. — Bei dem am 6ten d. Mts. angestandenen, und bis zum 10ten ejusd. verlängerten Termine zur Zeichnung der dem Großherzogthum Posen vorbehaltenen 500,000 Rthlr. Aktien der Stargard-Posener Eisenbahn, sind nur 51,000 Rthlr. gezeichnet worden. Dieser Umstand kann jedoch nicht als Mangel an Theilnahme für das Eisenbahnunternehmen in dieser Provinz angesehen werden, vielmehr liegt der Grund eines solchen Resultates ganz natürlich darin, daß die Zeichnung in Stettin, weit früher als hier stattgefunden und daß die bedeutende Konkurrenz der gleich darauf zum Verkauf gestellten Quittungsbogen den Cours derselben an der Berliner Börse auf 98½ Prozent und sogar auf 98<sup>0</sup>/<sub>10</sub> herabgedrückt hat, wofür hiesige Kaufleute, solche zu beschaffen, erbötig waren. Andererseits haben viele der hiesigen Einsassen deshalb nicht gezeichnet, weil der Sitz der Direktion dieser ersten Eisenbahn im Großherzogthum Posen, nicht hier, sondern in Stettin sein soll; noch mehrere aber, die der guten Sache wegen, und nicht im Interesse der Spekulation, mitunter ansehnlich, unbekümmert um den gedrückten Cours zu zeichnen Willens waren, im Gefühl einer dadurch erlittenen Kränkung, sich zurückgezogen; auch wollen einzelne derselben ihre Fonds zu den Aktien der Posen-Schlesischen Bahn, zu deren Zeichnung doch nun endlich auch die Autorisation bald eintreffen dürfte, reserviren. Der hier nicht gezeichnete Restbetrag von 449,000 Rthlr. ist dem Comité in Stettin, woselbst noch großer Begehr für diese Aktien stattfinden soll, überwiesen worden.

Berlin. — Die entschiedene Ablehnung unserer Stadtverordneten-Versammlung, das Patronat der drei neuen Kirchen in der hiesigen Georgen-Parochie zu übernehmen, scheint auf einem Prinzip zu beruhen, das wir, in Erwägung der religiösen und kirchlichen Konflikte der Zeit, die dabei in Betracht kommen können, nicht ganz gerechtfertigt finden. Vielmehr sind wir der Meinung, daß ein städtisches Patronat bei Kirchengemeinden in vielen Fällen sehr vortheilhaft wirken und der Freiheit und Unabhän-

gigkeit des religiösen Lebens günstigen Vorschub leisten kann, weshalb unsere Stadtverordneten-Versammlung sich solcher Gelegenheit, auf die Bewegungen der Zeit Einfluß zu gewinnen, nicht entziehen sollte. —

Gegen den verhafteten Fabrikanten Schlössel ist jetzt bekanntlich, nachdem die Voruntersuchung beendet, auf Befehl des Kammergerichts der Kriminalprozeß eingeleitet worden. Wie man hört, ist die Anklage nicht auf Theilnahme an einer kommunistischen Verschwörung, sondern auf Mitwissenschaft gerichtet. Daß sein Verteidiger, der Justizrath Gräbe aus Breslau, eine Anklage gegen den Referendar Stüber erhoben hat, der in jener Angelegenheit eine bekannte Rolle spielt, ist allerdings wahr, indeß dürfte der Antrag auf Bestrafung desselben wohl keine Berücksichtigung erwarten, denn welche Mißgriffe auch vorgekommen sind, so hat die Polizei doch die Befugniß, sich von der Existenz staatsgefährlicher Verschwörungen zu unterrichten.

Königsberg den 9. Juni. Gestern fand der Gottesdienst der hiesigen apostolisch-katholischen Gemeinde in der St. Georgen-Hospitalkirche unter Leitung des Herrn Pfarrers Grabowski statt. (Königsb. Z.)

## U n s l a n d.

### D e u t s c h l a n d.

Die Schlesiße Zeitung enthält unter der Ueberschrift: „An alle evangelischen Kirchenpatrone Schlesiens, die den Glaubenszwang hassen“, Folgendes: „Der Pfarrer Redenbacher in Baiern, der wegen seiner Predigt gegen das erzwungene Kniebeugen der Protestanten vor dem katholischen Allerheiligsten zur Criminaluntersuchung gezogen wurde, hat, wie uns das heutige Zeitungsblatt aus München meldet, die Erklärung abgegeben, daß es ihm unmöglich sei, in einem Lande fernerhin ein geistliches Amt zu verwalten, in welchem man ihn wegen seiner Gewissenstreue als Verbrecher behandelt habe. Man wird dies nur zu sehr gerechtfertigt finden müssen, wenn man aus jenem Artikel erfährt, daß der hochherzige Mann, der zur Erhaltung evangelischer Glaubensfreiheit seine bürgerliche Stellung, wenn gleich Vater von 6 Kindern und ohne Vermögen, unbedenklich opferte — daß er im Laufe der über ihn verhängten Untersuchung einer ärztlichen Befähigung unterworfen worden, um zu ermitteln, ob er eine körperliche Züchtigung aushalten könne! (Sollte das wahr sein? Wir halten's für unmöglich!) Männer von erprobtem Charakter sind der reichste Segen für den Kreis, dem sie angehören. Möge Schlesißen um einen solchen Mann reicher werden! Wir sehen vertrauensvoll auf die evange-



lischen Kirchenpatrone Schlessens, die eine dem trefflichen Mann angemessene Stellung zu vergeben haben. J. S."

Leipzig. — Das Verbot der Bürger- und Volksversammlungen in Preußen ist noch weiter ausgedehnt worden, da nach einer so eben eingegangenen Korrespondenz auch alle Versammlungen, zu denen Jedermann der Zutritt gestattet ist, mithin auch die der Köthener protestantischen Freunde, im ganzen Umkreise der Monarchie verboten worden sind. (Nach. J)

Frankfurt a. M. Anfangs Juni. Es ist leider wahr, daß im Badenschen und Württembergischen mehrere Zünfte beschlossen haben, preussische Arbeiter und Gesellen sofort zu entlassen; wir müssen gestehen: eine eben so schlimme wie unmotivirte Maßregel! Leider sind sehr mächtige Hände im Spiel, die jetzt ihrem tief wurzelnden Hass gegen Preußen Nahrung zu geben verstehen. Die Vertreter des besonnenen Liberalismus sollten vorsichtiger sein und nicht das Kind mit dem Bade ausschütten! — Die Vermählung des Herzogs von Bordeaux mit der Tochter des Souverains von Modena hat viele Chancen für sich; die französische Regierung verdoppelt ihre Aufmerksamkeit für die legitimistischen Umtriebe. — Ich theilte ihnen bereits vor längerer Zeit den Plan des Don Carlos mit, nach Rom zu gehen, und nachträglich erfahre ich, daß das römische Cabinet freiwillig diesem Fürsten ein Asyl angeboten, als er die Idee seiner Abdikation dem römischen Stuhle mittheilte. Wenn man weiß, wie intim eine „hohe und bekehrte Sünderin“ mit Gregor XVI. steht, so liegt es ziemlich nahe, daß die Handlungsweise des Expräsidenten unter den Auspizien Maria Christinens stattfand, die den Papst zum Vermittler brauchte. Uebrigens ist Don Carlos mit splendiden Geldmitteln versehen worden.

Kassel. — Die Reise Sr. K. H. des Kurprinzen-Nitregenten nach Berlin hat keinen anderen Grund gehabt, als den, sich an Ort und Stelle und durch höchstheiligen Augenschein in Betreff der in der Preussischen Armee vorgenommenen Uniformreformen zu belehren. Was von einer mit Zustimmung der Gräfin von Schaumburg stattzufindenden Scheidung und demnächstiger ebenbürtigen Vermählung Sr. K. H. geschrieben worden ist, ermangelt jeglichen Grundes.

Hildesheim. — Die Entscheidung des Kön. Ministerii der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten in Sachen der hiesigen kathol. Dissidenten, welche am 3. Juni erfolgt ist, lautet wie folgt. „Seine Majestät der König haben von der Vorstellung, welche von dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. Hartmann, dem Dr. jur. Northoff, dem Advoka-

ten Gottsleben und dem Färbermeister Gehrke unter dem 11. März d. J. an Allerhöchstdieselben gerichtet worden ist, Kenntniß zu nehmen, und das unterzeichnete Ministerium mit nachstehender Eröffnung an die Bittsteller zu beauftragen geruht:

„Da die vormalig Römisch-Katholischen, als deren Vertreter der Dr. Hartmann und Genossen das vorgedachte Gesuch eingereicht haben, bisher die Annahme eines hinlänglich positiven christlichen Glaubens-Bekenntnisses nicht nachgewiesen, namentlich auch zu keinem der allgemeinen (altkirchlichen) Symbole sich bekannt haben, so steht denselben die Befugniß, den Namen einer christlichen oder Deutsch-Katholischen Gemeinde im hiesigen Königreiche zu führen, nicht zu.

„Und da ferner des Königs Majestät niemals Sich entschließen werden, einer neuen christlichen Sekte in Ihren Staaten die Aufnahme angedeihen zu lassen, deren Organisation nicht die Rechte der Allerhöchsten Landesherrschaft ihrem vollen Umfange nach außer Zweifel stellt, so haben Se. Maj. Sich nicht bewogen finden können, den gestellten Anträgen Statt zu geben.

„Anlangend die für die s. g. Deutsch-Katholiken zu verrichtenden geistlichen Handlungen, welche für die bürgerliche Ordnung von Wichtigkeit sind, so haben Se. Majestät zu der Bestimmung Sich bewogen gefunden, daß den evangelischen Predigern einzuweisen bis auf Weiteres zu gestatten sei, für die s. g. Deutsch-Katholiken zu Hildesheim Taufen, Proklamationen und Trauungen zu verrichten, auch bei Beerdigung derselben zu assistiren, und die betreffende Registrirung wahrzunehmen. Den dortigen evangelischen Predigern wird diese Erlaubniß unverzüglich eröffnet werden. Durch die vorsehend eröffnete Allerhöchste Beschlußnahme finden die in der Vorstellung vom 4. April an das unterzeichnete Ministerium gebrachten vorläufigen Anträge von selbst ihre Erledigung.“

#### Niederlande.

Haarlem den 4. Juni. Gestern Nachmittag fand hier ein Mordanschlag gegen den hochgeachteten Präsidenten des Bezirksgerichts, van Tets van Goudriaan, statt. Der Präsident kehrte von einer kleinen Wanderung zurück, als in der Nähe seiner Wohnung ein Mensch, welcher ihm auf dem Fuße gefolgt zu sein schien, nach einander zwei Pistolenschüsse auf ihn abfeuerte. Der erste Schuß traf die Schulter, der zweite die Kopfseite. Der Thäter, ein Barbier, tödtete sich fast gleichzeitig durch einen dritten Schuß. Ungefähr vor drei Jahren war dieser durch das Bezirksgericht zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt worden und es scheint, daß der lange Groll gegen den Präsidenten



die Ursache dieses Verbrechens gewesen ist. Die Wunden des Präsidenten sind nicht gefährlich.

### Frankreich.

Paris den 10. Juni. Die Deputirten-Kammer genehmigte am 7. d. Mts. am Schluß ihrer Sitzung mit einer Majorität von 230 Stimmen gegen 4 den Gesetz-Entwurf über die Eisenbahnen von Paris nach Lyon und von Lyon nach Avignon.

Heute beginnt die Verhandlung über das Ausgaben-Budget in der Deputirten-Kammer und man erwartet auch das Wiedererscheinen des Herrn Guizot. Die Opposition gedenkt diese Gelegenheit zu einem neuen Sturmmanlauf gegen das Ministerium zu benutzen, bei welchem die neuen Entwicklungen in den Fragen von Otaheit, Marokko, Texas, Spanien, Syrien als Folie dienen sollen, aber die Apathie der überwiegenden Mehrzahl der Deputirten ist bei der vorgerückten Jahreszeit und sehr heißen Temperatur so groß, daß schwerlich eine lange Debatte zu Stande kommt. In Betreff von Texas scheint Alles anzudeuten, daß Frankreich sich mit England vereinigt habe, um den Anschluß von Texas an die Vereinigten Staaten zu verhindern.

Der Verfasser des Werks „Die Reformatoren vor der Reformation, Johann Hus und Kofnitzer Konzil“, Emil von Bonnehofe, ist von Sr. Majestät dem Könige von Preußen mit einem sehr anerkennenden Schreiben und mit der goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst beehrt worden.

Die Deputirten-Kammer wird, wie man glaubt, ihre parlamentarischen Arbeiten gegen Ende dieses Monats schließen.

Noch am heutigen Tagen wird der Marine-Minister den Gesetz-Entwurf für Bewilligung eines Kredits von 10 Millionen für die Aufstellung einer Flotte an der Afrikanischen Küste, zur Verhinderung des Sklavenhandels, vorlegen.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden sich nach ihrer Rückkehr aus England in das Lager bei Bordeaux begeben.

Seit der Abdication des Don Carlos bemerkt man eine große Bewegung unter den in Frankreich verweilenden karlistischen Flüchtlingen Spaniens. Das Ministerium hat sich dadurch bereits zu umfassenden Ueberwachungs-Maßnahmen veranlaßt gesehen.

Der Titel eines Grafen von Montemolin, welchen der Prinz von Asturien nunmehr angenommen, gebührt nach dem Spanischen Hausgesetze stets dem Erbprinzen von Spanien.

Herr Thiers begiebt sich demnächst nach Lille, um einige Zeit im Kreise der Familie seiner Gemahlin zuzubringen.

Eben langen aus Lyon Nachrichten vom 5. d.

an, welche die lebhaftesten Besorgnisse vor einer neuen Ueberschwemmung daselbst ausdrücken. In Folge des anhaltenden Regens hatten die Rhone und Sarne eine Höhe erreicht, wie sonst nie in dieser Jahreszeit, und drohten besonders den herrlich stehenden Wiesen im letzten Flußthale große Gefahr.

Paris den 10. Juni. Abends. Das Geschäft an der Börse war sehr belebt; die Fondskurse hielten sich fest; auch in Eisenbahnaktien ging viel um; die Preise variirten nur wenig.

Es heißt für bestimmt, Graf Bresson und Herr Bulwer hätten von ihren Regierungen den Auftrag erhalten, der Königin von Spanien nach Barcelona zu folgen und während der ganzen Reise in ihrer Begleitung zu bleiben.

### Spanien.

Madrid den 4. Juni. Die Königin Isabella war am 1. Juni von Valencia nach Castellon de la Plata abgereist. Die Journalpresse fährt fort, sich mit der Abdication des Prätendenten Don Karlos zu beschäftigen. Die Fraktionen der liberalen Partei haben sich vereinigt, gegen die willkürlichen Akte der Regierung zu protestiren; es war ein Gerücht im Umlauf, zu Barcelona würde bei Ankunft der Königin eine Emeute ausbrechen.

### Großbritannien und Irland.

Ihre Majestät die Königin gab am 7ten im Buckingham-Palast einen großen Bal costumé, auf welchem sämmtliche Gäste in dem Kostüm der Zeit von 1740 bis 1750 erschienen. Die Zahl derselben mochte 1200 betragen, darunter das diplomatische Corps und die vornehmsten Fremden, welche sich gegenwärtig in der Hauptstadt befinden. Alle erschienen in den Uniformen und Trachten ihrer respectiven Nationen aus jener Zeit. Die anwesenden Englischen Notabilitäten hatten in sehr vielen Fällen das Kostüm ihrer Familien-Mitglieder aus jenem Zeitraum des vorigen Jahrhunderts angelegt, welches mit der größten Genauigkeit nach vorhandenen Portraits angefertigt worden war. Auch die Militair-Personen trugen die entsprechenden Dienst-Uniformen aus der damaligen Zeit; so erschien der Herzog von Wellington in der Uniform des Herzogs von Cumberland, der Graf von Cardigan in der Uniform des 11ten Dragoner-Regiments bei der Schlacht von Culloden etc. Die Königin und Prinz Albrecht eröffneten mit ihren Gästen, dem Herzoge und der Herzogin von Nemours den Ball. Das Orchester stand unter Leitung des Herrn Musard. Montag begiebt sich der Hof nach Windsor, um die ganze Woche bis zum Sonnabend dort zu bleiben.

Der Herald vergleicht die Stärke der Englischen Kriegesflotte mit jener der Französischen und rechnet heraus, daß erstere aus 140 Schiffen mit



34,500 Pferdekraft bestehe, während Frankreich nur 103 Schiffe mit 28,000 Pferdekraft zähle.

Bei dem am 26. Mai stattgefundenen 15ten Jahresfest der geographischen Gesellschaft wurde dem Professor Dr. Ritter in Berlin die Königliche Medaille als Auszeichnung für seine Verdienste um die Wissenschaft zu Theil. Herr Leopold von Buch, welcher dem Feste beiwohnte, nahm dieselbe für Herrn Professor Ritter in Empfang.

Die Aufregung unter allen protestantischen Sekten gegen die Maynooth-Bill dauert fort. Vorgestern fand in Exeterhall ein zahlreiches Meeting Statt, worin man beschloß, die Königin um Auflösung des Parlaments anzugehn. Ähnliche Meetings fanden in den letzten Tagen selbst in Dublin Statt, welche vorzüglich von protestantischen Geistlichen besucht waren. — Gestern wurde vor der Sheriffs Court die Verläumdungs- und Ehrenschädigungsklage des Herzogs von Braunschweig gegen den Herausgeber der Lancaster-Guardian wegen der Verbreitung des Märchens seiner Verwechslung mit einem Diebe und desfallsiger Verhaftung geführt. Herzog Karl führte selbst seine Sache und hielt eine lange Rede, worin er jene Erdichtung auf Rechnung seiner politischen Feinde schob und den verstorbenen König Georg IV. wie seinen früheren Vormund, den Herzog von Cambridge, angriff. Die Jury verurtheilte den Lancaster Guardian zu 200 Pfd. Entschädigung.

### S c h w e i z.

Zürich. — Die Regierung von Aargau hat durch Schreiben vom 5. Juni dem Vorort in Betreff der besorglichen Bewegungen im Luzernischen geantwortet. Sie rechtfertigt ihre früheren Angaben, sieht sich aber nicht veranlaßt, durch Nennung von Namen ihre warnenden Freunde im Kanton Luzern zu kompromittiren. Sie giebt zu, daß für diesmal kein Grund zu Befürchtungen mehr vorhanden sei, und erklärt dies aus dem Ergebnis der außerordentlichen Großraths-Sigung. Nachdem sich die Sachen wieder ruhiger gestaltet haben, hat auch der Regierungsrath von Bern beschlossen, die in Bern versammelte Train-Mannschaft nebst den 400 Pferden wieder zu entlassen.

Luzern. — Georg Fein von Braunschweig und Max Daffner aus Bayern wurden am 6. Juni durch das Kriminalgericht zur Verbannung aus der Eidgenossenschaft verurtheilt. Auch über eine Menge Luzerner erging während 2 Tagen der Spruch. Die Schuldigen der vom Kriminalgerichte aufgestellten zweiten Klasse (Offiziere, Beamte u. s. w., welche der Regierung durch einen Eid verbunden waren) wurden mit achzehnmonatlicher, die Schuldigen der dritten Klasse mit zehnmonatlicher Zuchthausstrafe belegt. Ein Schuldiger erster Klasse (Chefs, Haupt-

und Rottenführer) ist noch nicht vorgekommen. Hinsichtlich der Classification der Kosten wird es noch viele Erörterungen, Verwickelungen und Anstände geben.

Graubünden. — Am 6. Juni hat sich die Ständes-Kommission mit dem die Jesuiten betreffenden Tagsatzungs-Traktanden-Artikel beschäftigt. Eine bedeutende Mehrheit hat sich dafür ausgesprochen, es soll die Jesuitensache als Bundessache behandelt, der Kanton Luzern freundeidgenössisch eingeladen werden, den Jesuitenbeschluß aufzuheben, d. h. von der Berufung der Jesuiten abzustehen; sollte er nicht willfahren, so soll er dringend hierzu aufgefordert werden; würde er auch dann nicht nachgeben, so behalte man sich die weiteren Maßnahmen vor; die übrigen Kantone, welche Jesuiten eingeführt haben, sollen eingeladen werden, sie zu entfernen, gleichfalls mit Vorbehalt weiterer Maßregeln, allen Kantonen aber, wo noch keine Jesuiten förmlich aufgenommen worden, soll deren Aufnahme auf ewige Zeiten verboten sein.

### Rußland und Polen.

Warschau den 8. Juni. Man bezweifelt jetzt, daß Se. Kaiserl. Majestät von hier nach Petersburg gegangen sei, und will wissen, daß Sie Ihren Weg nach Kiew (?) genommen hätten, wo sie über zwei zusammengesogene Truppen-Corps Revue halten würden. Man setzt hinzu, daß die Reise des Kaisers durch das ungewöhnlich große Austreten des Dniepr viele Schwierigkeiten gefunden hätte. Es wird nun wohl bald das Wahre bekannt werden!

— Das hiesige Lager wird beinahe gänzlich aufgelöst und nur Truppen der hiesigen Garnison und der Umgegend bleiben darin stehen. Das Corps vom General Kreug geht nach Litthauen und das des General Rüdiger in seine Garnisonen im Lande zurück. Mangel und Theurung herrschen im ganzen Lande in erschreckendem Grade. — Der russische Minister der Domänen, General der Infanterie, Kisselew, ist hier angekommen. — Ein Gewitter, welches uns hier nur starken Regen brachte, hat in einiger Entfernung großen Schaden verursacht, da ein dabei gefallener Wolkenbruch an 20 Mühlen weggerissen hat. — Zu dem über 8 Tage anfangenden Wollmarkte sind bereits alle Anstalten zur Aufnahme und zum schnellen Expediren und Wiegen der Wolle getroffen und auch mehrere Käufer schon eingetroffen. Man verspricht sich gute Preise. — Unsere Getreidepreise steigen allmählig immer mehr, und wir werden bis zur Erndte noch eine sehr schwere Zeit zu übersehen haben. Man zahlte vergangene Woche für den Korsetz Weizen 25  $\frac{9}{15}$  Fl., Roggen 21  $\frac{2}{3}$  Fl., Gerste 19  $\frac{1}{10}$  Fl., Hafer 13  $\frac{7}{15}$  Fl. und für den Garniz versteuerten Spiritus 6  $\frac{1}{2}$  Fl. — Pfandbrief-Cours 98  $\frac{9}{15}$  und  $\frac{2}{3}$ . (Bresl. Z.)



## Dänemark.

Kopenhagen den 6. Juni. Die „Berlingische Zeitung“ beginnt heute mit der Anzeige: „Seine Majestät der König von Preußen kann hier zum 18. d. M. erwartet werden.“

## Türkei.

Konstantinopel den 28. Mai. Der Wiedererausbruch des Bürgerkrieges in Syrien, gerade im jetzigen Zeitpunkt, nachdem die Diplomaten kaum erst mit unfäglicher Mühe zu einem Verständniß gekommen und endlich Befehle nach Beirut gelangt waren, durch deren Vollzug die Beilegung des Jurisdictionstreites bewerkstelligt werden sollte, scheint die hiesigen Repräsentanten der Großmächte peinlich betroffen zu haben. Sie vereinigten sich am Mittwoch beim Englischen Botschafter, am Donnerstag bei Herrn von Litow, am Freitag beim Osterreichischen Internuntius zu Berathungen, ja die ganze Woche war beinahe nur eine lange Konferenz. Möge dem Libanon daraus viel Ersprießliches erwachsen; er dürfte thätige Sachwalter bald nöthiger als je haben.

Im Libanon bekämpfen sich noch immer die Christen und Drusen. Nicht genug, daß dieses arme Land durch Zwietracht und Aufruhr zerstört wird, auch die fortdauernde Hitze und die Heuschrecken vernichteten, besonders in Syrien, die Hoffnung auf eine diesjährige Aerndte fast gänzlich, und man besürchtet besonders im Libanon eine Hungersnoth. Im Nordosten Syriens leidet das Getreide, mit Ausnahme der Gerste, weniger, und die Früchte werden im Uebermaß gerathen. Die Zahl der Kranken ist so gering, wie es seit vielen Jahren nicht der Fall war.

Posen. — Dem Vernehmen nach wurde die Aufhebung der Beiträge für die Straßenbeleuchtung für unseren Stadtbezirk, bevor sie von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen worden, von allen Seiten beleuchtet, und während sie einerseits aus dem Grunde bekämpft wurde:

weil sie für die Hausbesitzer eigentlich keine drückende Abgabe sei, wohl aber einen bedeutenden Ausfall in der Kammerei-Einnahme und am Ende eine Erhöhung der Einkommen-Steuer herbeiführen würde, wurde andererseits diesem Einwande entgegengestellt: daß diese Abgaben für die reicheren Hausbesitzer allerdings nicht drückend, wohl aber für diejenigen der Vorstädte: Wallischei, Schrodkä, Fischerei, St. Martin und St. Walbert sehr drückend wären, deren Grundstücke durchschnittlich in sehr geringem Verhältniß zu ihren Revenüen stehen, und daß die Beleuchtung der Straßen von allen Einwohnern der Stadt gleich benutzt, mithin auch die Kosten von Allen gemeinschaftlich getragen werden müßten u. s. w.

von einem muntern Knaben, beehre ich mich, statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Kazmirz am 14. Juni 1845.

J. F e h l a n.

So eben ist erschienen und bei **G. S. Mittler** in Posen zu haben:

Sieben Lieder für eine Tenor- und Sopran-Stimme mit Begleitung des Pianoforte. Componirt von G. H. Graben-Hoffmann. Preis 20 Sgr.

Der Empfänger eines am 20ten Mai c. unter der Adresse: M. Emile Fauber, rue des vinaigriers, 19. à Paris, hier zur Post gegebenen Pakets mit 20 Rthlr. — kann nicht ermittelt werden.

Wir fordern daher den unbekanntenen Absender dieses Paketes auf, sich zur nähern Bezeichnung der Adresse, oder zur weiteren Disposition über die Sendung zu melden.

Posen, den 13. Juni 1845.

Königl. Ober-Post-Amt.

## Edictalvorladung.

Auf dem im Wongrowiecer Kreise belegenen Nitertgute Podobowice, stehen sub Rubrica III. No. 2. und 3. folgende Posten eingetragen:

2) 166 Rthlr. 16 gGr. oder Eintausend Gulden polnisch, welche für die Victoria von Soczkowska als eine zu 5 pCt. zinsbare Real-Schuld von dem Miteigenthümer Ignaz von Soczkowski ad protocollum vom 22ten Juli 1796 zur Eintragung angezeigt, und zu gleichen Rechten mit den sub 1. und 3. intabulirten Posten ex decreto vom 7ten April 1800 eingetragen worden sind;

3) 166 Rthlr. 16 gGr. oder Eintausend Gulden poln., welche für die Sophia verehelichte von Radowska geborne von Kaweka, als eine zu 5 pCent zinsbare Realschuld auf die eigene Anzeige des Miteigenthümers Ignaz von Soczkowski ad protocollum vom 22ten Juli 1796, zu gleichen Rechten mit den sub No. 1. und 2. vorkommenden Posten ex decreto vom 7ten April 1800 eingetragen worden sind.

Ueber diese Intabulate sind keine Recognitions-Scheine ausgefertigt worden.

Der jetzige Eigenthümer des Guts Podobowice, Anton v. Chlapowski behauptet, daß diese Posten bereits längst bezahlt seien, ohne darüber löschungsfähige Quittungen produziren, oder die letzten Inhaber der gedachten Forderungen namhaft machen zu können.

Es werden alle diejenigen, welche als Inhaber, deren Erben, Cessionarien, oder sonst aus irgend einem Grunde Ansprüche an jene Posten zu haben glauben, aufgefordert, sich in dem dazu auf

den 1sten Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Ober-Landesgerichtsrath v. Kurnatowski in unserm Instruktionszimmer anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren etwaigen Anrechten präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Bromberg, den 11. Mai 1845.

Königliches Ober-Landesgericht.  
I. Abtheilung.

Die gestern Abend um 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Anna geb. Baarth,



**Nothwendiger Verkauf.**

Land- und Stadtgericht zu Posen,  
den 16. Januar 1845.

Das Grundstück der Geschwister Cölestina Anna, Stanislaus, Joseph Valentin, Casimir und Anna Ludovica Grafen v. Sokolnicki, No. 229/230. hier auf der Vorstadt St. Martin, im Jahr 1836 abgeschätzt auf 10,979 Thaler 14 Silbergroschen 11 Pfennige zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 29sten August 1845 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

**Bekanntmachung**

Das in der Vorstadt Schrodtka sub No. 74. bezugene, der ehemaligen Philippiner-Congregation hieselbst früher gehörige Wohngebäude, soll in Termine den 21sten d. M. um 10 Uhr Vormittags in dem Instruktions-Zimmer des Erzbischöflichen Konsistorial-Gebäudes am Dome hierorts auf den Zeitraum vom 1sten Juli cur. bis zum letzten Juni künftigen Jahres im Wege des Meistgebots vermiethet werden. Miethslustige erhalten hiervon gegenwärtige Anzeige mit dem Bemerkten: daß die Mieths-Bedingungen in dem Vietungs-Termine vorgelegt werden sollen, der Zutritt zur Mitbietung aber von einer auf Höhe von 50 Rthlr. zu legenden Caution bedingt wird.

Posen, den 13. Juni 1845.

Erzbischöfliches General-Konsistorium.

Es können bei mir einige junge Leute gebildeten Standes zur Erlernung der Landwirthschaft untergebracht werden.

Smogulec bei Gollancz.

E. Schreiber.

Einem hohen Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich das Geschäft Friedrichs-Straße No. 25. gänzlich ausgegeben und das Material-Geschäft, in Verbindung mit Cigarren, Rum und Wein, Breslauerstraße No. 14. sowohl en gros als auch en detail neu eingerichtet habe, hoffe daher, daß mir das dort erworbene Vertrauen auch hier ferner geschenkt werden wird, indem ich Alles ausbieten werde, meine geehrten Kunden aufs reellste und prompteste zu bedienen.

Posen, den 16. Juni 1845.

Max Bijur,

Breslauerstraße No. 14.

**Badewannen zu verkaufen, auch zu vermietthen und sind stets vorräthig beim Klempnermeister**

**J. N. Schmalz,**

Breitenstraße No. 21.

**R. Willer's Schweizer-Kräuter-Öel**

Nur bei Herrn Parfümeur Louis Klawir in Posen No. 14. Breslauerstraße ist mein Schweizer-Kräuter-Öel, welches von den Medicinalkollegien zu Paris, Berlin, Dresden, Hamburg und München zum Herausstreichen und Befestigen der Kopf- und Barthaare als ganz bewährt anerkannt worden, ächt zu haben. R. Willer in Zurzach in der Schweiz.

**Großes Garten-Konzert**

mit brillanter Erleuchtung am Dienstag den 17ten d. M. Abends 6½ Uhr. Entrée 2½ Sgr. Eine Dame vom Herrn eingeführt, ist entreefrei. Hierzu ladet ergebenst ein **Wedel,** im Gerhardt'schen Garten.

**Abonnements-Gröffnung**

der

**GUNG'LSCHEN**

**ORIGINAL-CONCERTS.**

Die glänzende, immer mehr sich steigende Theilnahme des verehrten Publikums an den von mir veranstalteten Gung'lschen Konzerten, veranlaßt mich, ein Abonnement auf 12 Konzerte, unter fernerer Leitung des Herrn Scholz und der bisherigen Kapelle, zu eröffnen. — Der Abonnementspreis für alle 12 Konzerte beträgt a) für eine Familie 1 Rthlr. 20 Sgr., b) für eine einzelne Person 1 Rthlr. Das Nähere enthält die Abonnements-Liste, welche in der Musikalien-Handlung der H. H. Gebr. Scherk, Markt No. 77., zur gefälligen Einsicht bereit liegt, wo auch die betreffenden Billets entgegengenommen werden können. — Es wird mir immer Ehrensache seyn, das Vertrauen meiner verehrten Gönner zu verdienen, und das Bewußtseyn, zur allgemeinen Heiterkeit beigetragen zu haben, sei mein schönster Lohn.

Somit empfehle ich ergebenst dieses neue Unternehmen behufs zahlreicher Unterschriften dem geneigten Wohlwollen.

Posen, im Juni 1845.

E. Bornhagen.

Donnerstag den 19. Juni:

**Gung'lsches Konzert.**

Abonnements-Billets sind in der Scherk'schen Musikalien-Handlung, Markt No. 77., zu haben.

Den beim letzten Konzerte durch den unerwarteten zahlreichen Besuch stattgehabten Mangel an Plätzen habe ich sofort auf das Beste beseitigt, und bitte, mich deshalb gütigst zu entschuldigen, als ich solches im Voraus nicht ahnden konnte. Bornhagen.

**Getreide-Marktpreise von Posen,**

den 13. Juni 1845.

(Der Scheffel Preuss.)

	Preis					
	von			bis		
	Rthl.	Sgr.	h.	Rthl.	Sgr.	h.
Weizend. Schfl. zu 16 Mg.	1	14	—	1	18	—
Roggen dito	1	10	—	1	12	—
Gerste . . . . .	1	5	—	1	10	—
Haser . . . . .	—	26	—	—	29	—
Buchweizen . . . . .	1	10	—	1	14	—
Erbfen . . . . .	1	10	—	1	14	—
Kartoffeln . . . . .	—	15	—	—	17	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	2	6	1	5	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	8	5	—	8	10	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	10	—	1	20	—